

SWR2 lesenswert Feature

## **Auf leisen Pfoten. Katzen in der aktuellen Literatur**

Von Insa Wilke

Sendung: Sonntag, 7.1.2024

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

[Hier](#) kostenlos herunterladen.

Musik

### **O-Ton Sartorius**

*Also, ich habe selbst mit den Katzen, mit denen ich zusammen lebte, jetzt also schon neun Jahre mit Kedi, dieser weißen Katze, hab ich immer ganz stark das Gefühl, dass es einen großen Bereich in ihr gibt, der mir völlig unerschlossen bleibt. ... Und komischerweise ist das aber etwas, was mich überhaupt nicht deprimiert, sondern eigentlich eher fasziniert.*

### **Sprecherin:**

Der Dichter Joachim Sartorius. Kedi ist eine Van-Katze aus der östlichsten Ost-Türkei: schneeweiß mit verschiedenfarbigen Augen, und inzwischen eine angemessen würdevoll mollige Dame mit sehr eigenem Sinn.

### **Zitator 1**

Sie schaut in die Nacht.  
Schwarze Eidechsen, die sie nicht  
fangen kann, hinter dem Fenster.  
Sie ist schon alt. Weiß sie,  
wie schlank sie war, wie elastisch  
das kleine Raubtier in ihr fauchte? (1)

### **O-Ton Alexander**

*Das ist es, was so großartig ist an Katzen. Man guckt sie nicht nur an, sie gucken einen an. ... Sie sind ein perfekter Spiegel für wer wir sind und wie wir drauf sind.*

### **Sprecherin:**

Zaia Alexanders Debüt-Roman „Erdbebenwetter“ wäre ohne ihre Katzen Sophie und Gordito nie geschrieben worden. Und auch durch die Texte des Bühnenpreisträgers Clemens J. Setz spazieren auffällig viele Kater und Katzen.

### **O-Ton Setz**

*Mir ist auch mal was sehr Bizarres passiert und zwar mit meiner Katze Dodo ... Ich hab mich in den Finger geschnitten und hab nicht gemerkt, dass ich ... so Blut-Tropfen verteile und ... also ich hab so Wurststücke für sie aufgeschnitten, ... und dann war Blut auf einigen davon und sie hat sich auf die Teile gestürzt und hat die mit Begeisterung gegessen. Und hinterher herrschte eine sehr komische Stimmung zwischen uns, weil sie mein Blut da mit Begeisterung gegessen hat.*

### **Ansage:**

Auf leisen Pfoten. Katzen in der aktuellen Literatur.  
Ein Feature von Insa Wilke

### **O-Ton Sartorius**

*Ich glaube schon, dass die Katze der ideale Gefährte des Schriftstellers oder der Schriftsteller der ideale Kompagnon für die Katze ist.*

### **Sprecherin**

Joachim Sartorius hat Kedi in seinem Gedichtband „Wohin mit den Augen“ einen Zyklus gewidmet. Der Dichter wohnte schon als Kind mit Katzen zusammen. Und ist bis heute von ihnen fasziniert.

**O-Ton Sartorius**

*Also, es ist, denke ich zum einen diese große Stille, die sie verbreiten kann. Das zweite ist ... die Eleganz, also der ästhetische Genuss, wenn man sieht, wie sie sich irgendwo zusammenfaltet und herum liegt.*

**Sprecherin**

Wie sein Vater wurde auch Joachim Sartorius zunächst Diplomat, lebte in den 70er Jahren in New York, Ankara, Nikosia. Arbeitete schließlich für den DAAD, war später Generalsekretär des Goethe-Instituts, dann Intendant der Berliner Festspiele. Und immer Gedichte. Und meistens Katzen um sich herum.

**O-Ton Sartorius**

*Wenn du selber schreiben willst, ist das einfach fantastisch, da ein Wesen zu haben, das man nicht hört, obwohl das Wesen selbst mit dem tollsten Gehör der Welt ausgestattet ist und beide Ohren rotieren und sie tausend Sachen wahrnimmt, die sich unserem menschlichen Ohr entziehen.*

**Sprecherin**

Seit einigen Jahren lebt Joachim Sartorius mit Kedi in einem Haus mit Garten im Berliner Westend – und mit seiner Frau, der Literaturagentin Karin Graf. Viele Autorinnen, Journalisten, Theaterleute saßen hier schon gemeinsam um den großen Tisch im Erdgeschoss. Jetzt hat Sartorius oben im ersten Stock, wo sein Arbeitszimmer ist, alles vorbereitet, während Kedi unten vor dem Fenster auf der Heizung thront und den Garten observiert. Auf einem runden Tisch stapelt sich, neben den Kuchentellern: Katzen-Literatur. Moment, noch den Kaffee holen.

**O-Ton (Sartorius kommt aus dem Hintergrund)**

*Der Verleger, ein polnischer Dichter, Ryszard Krynicki, relativ bekannt, hat auch einen wahnsinnig schönen, tollen Verlag muss ich sagen, na gut, also jedenfalls, die haben da einen Band gemacht und auch übersetzt, was ich nicht wusste, der hat bei Ohlbaum nachgefragt, ob es Fotos gibt mit Katze, und dann hat er das hier drauf getan und das andere hinten, was ich sehr witzig finde, wo die dann so weg marschiert.*

**Sprecherin**

Die Fotografin Isolde Ohlbaum hat Joachim Sartorius lesend in einem Sessel vor dem Bücherregal aufgenommen. Kedi hockt leuchtend weiß oben auf der Sessellehne und schaut mit ins Buch. Die Ohren aufmerksam ausgerichtet. Der Verleger Ryszard Krynicki hat das Bild vorn auf die polnische Übersetzung der Gedichte von Joachim Sartorius gesetzt. Auf der Rückseite des Bandes spaziert Kedi die Lehne entlang nach rechts aus dem zweiten Bild heraus. Genug gelesen.

Leise Musik

**Zitator 1:**

Kedi IV

Sie strauchelt nie

sie pirscht oder läuft oder springt

meist schläft sie

neulich machte sie einen halben Salto

um vom Himmel eine Libelle zu pflücken

und landete lässig auf ihren vier Pfoten  
 ohne Beute tatendurstig  
 alles erregt sie  
 Schmetterlinge und Frösche und Mäuse

ich versuche sie zu beruhigen  
 bringe ihr Futter  
 und öffne die Tür  
 wir sprechen wenig  
 sie versteht nicht, dass ich sie nicht verstehe  
 sie mag die Menschen nicht  
 mag auch andere Katzen nicht  
 sie mag Wärme und Stille  
 ihr ganzes Sein kann  
 am Abend Stille sein (1)

### **O-Ton Sartorius**

*Für mich war immer das Tier als solches wichtig, es zu beobachten. Diese Lässigkeit, auch die Eleganz, auch eine gewisse Ruhe, die doch viele Katzen ausstrahlen, wenn sie nicht gerade auf Pirsch sind, also das hat mich schon immer sehr begeistert.*

### **Sprecherin**

Die Katze in der Literatur. Was heißt das eigentlich? Wie werden Katzen erzählt? Warum tauchen sie so häufig auf, im Leben von Schriftstellerinnen und Schriftstellern, in ihren Texten? Und welche Funktionen übernimmt eine Katze, wenn sie zwar literarisch, aber kein Fabelwesen wird? In den Gedichten von Joachim Sartorius ist es nämlich - wie im wirklichen Leben - das menschliche Dicher-Ich, das Kedi zuschaut. Sie beobachtet, sich Gedanken über sie macht. Es seien Liebesgedichte an diese Katze.

### **O-Ton Sartorius**

*Die Zärtlichkeit ist, denke ich, die langsame, ganz genaue Beobachtung*

### **Sprecherin**

Die Gedichte an Kedi bezeugen den feinen Humor ihres Autors, seine Fähigkeit, epiphanische Momente im Alltäglichen zu sehen, sie in Gedanken zu überführen, aber nicht zu überhöhen. Sehnsucht, Melancholie, Lebenserfahrung, auch Neugier. Alles da.

Auch wenn Joachim Sartorius im Gedicht von Van erzählt, Kedis Herkunftsort.

Leise Musik

### **Zitator 1**

Viel Schnee deckt alles zu  
 Die in Rapsöl eingelegten Fische  
 Süßwasserfische Hartwasserfische  
 Weißgelber Schnee und sehr weißes Fell

Nachts legen hier keine Schiffe ab

Antakya ist nur über das Gebirg zu erreichen  
 Artvin ist nur über Schluchten zu erreichen  
 Nie wird man müde, Kedi, sich zu sehnen (1)

### **Sprecherin:**

Der Zyklus „Kedi oder Katze von Van“ steht für eine andere Art von Katzen-Literatur als die, die üblicherweise genannt wird und die immer auch ironisch Abstand zum Tier hält. Allen voran die „Lebensansichten des Katers Murr“ von E.T.A. Hoffmann:

### **Zitator 2**

Mit der Sicherheit und Ruhe, die dem wahren Genie angeboren, übergebe ich der Welt meine Biographie, damit sie lerne, wie man sich zum großen Kater bilde, meine Vortrefflichkeit im ganzen Umfang erkenne, mich liebe, schätze, ehre, bewundere und ein wenig anbete. (2)

### **Sprecherin**

Hoffmanns Kater Murr hinterlässt auch heute noch Spuren, sorgt sozusagen für Nachwuchs. Michael Köhlmeiers dicker Roman „Matou“ von 2021 zum Beispiel schließt direkt an den gebildeten Kater der Romantik an. Auch wenn Matou, darin ganz Murr, sich natürlich für einzigartig hält:

### **Zitator 1**

Ich beginne ein Unternehmen, welches beispiellos dasteht und bei dem ich keinen Nachahmer finden werde. Ich will dir einen Kater in seiner ganzen Naturwahrheit zeigen, und dieser Kater werde ich selber sein. (3)

### **Sprecherin**

Die Katzenkenntnis und auch die Liebe der Autoren merkt man diesen Büchern durchaus an. Aber Hoffmanns Murr und Köhlmeiers Matou sind Fabelwesen. Und müssen sich daher als Erzähler immer wieder legitimieren:

### **Zitator 1**

Denk also nicht: Was kann mir schon ein Kater erzählen! Du wirst dich wundern, Freund, was dieser Kater dir alles erzählen kann. (3)

### **Sprecherin**

Oh ja, da wundert man sich. Michael Köhlmeier nutzt die Sage von den sieben Leben einer Katze, um Matou durch die europäische Geschichte und Geistesgeschichte zu schicken. Von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart. Auf seinen Zeit- und Raumreisen philosophiert Matou über die Liebesfähigkeit von Revolutionären und die Möglichkeiten, einen guten Staat zu gründen. Was würde Kedi dazu sagen? Joachim Sartorius vermutet im Gedicht:

### **Zitator 1**

Du machst dir nichts  
 aus den Erzählungen der Menschen.  
 Also schweige ich. (1)

Musik

**Sprecherin:**

Denn ist nicht die Katze an sich schon wundersam, und ihre Beziehung zum Menschen? Beziehungsweise andersrum: Ist es nicht kurios, wie beharrlich der Mensch versucht, sich einen Reim auf sie zu machen?

Die Katze und der Mensch, das ist kein statisches Verhältnis. Es hat sich über die Jahrtausende und Jahrhunderte verändert, und in diesen Veränderungen spiegelt sich der gesellschaftliche Wandel. Die künstlerische Betrachtung der Katze fing wohl vor ungefähr 3000 Jahren mit dem ägyptischen Katzen-Kult um die Göttin Bastet an.

**O-Ton Sartorius**

*Aber da war das alles in einem religiös-sakralen Bereich ... gewesen. Ich denke, im Mittelalter war die Katze wirklich dieses Nutztier, das Mäuse jagt und die Ställe reinlich hält. Und es geht wirklich erst im späten Mittelalter los. Es gibt ... ja diesen wunderbaren Spruch von Leonardo da Vinci: Die Katze ist DAS Meisterstück der Natur. Also, irgendwie ging es dann los, dass man versuchte, die Katze als Wesen zu erfassen und für sich zu betrachten.*

**Sprecherin**

Als sich im 19. Jahrhundert das Bürgertum entwickelte, wurde die Katze erst eigentlich zum Gefährten. Sogar zur Muse, meint Joachim Sartorius, insbesondere für französische Autoren wie Théophile Gautier, Baudelaire, Zola und Balzac. Das Geheimnisvolle, das diese Autoren an der Katze reizte, bekam allerdings Schlagseite:

**O-Ton Sartorius**

*Also, bei Baudelaire, die Katze ist dann gleich die Haarpracht der Frau und dann wird das alles miteinander vermengt, Weiblichkeit und Katzenhaftigkeit, was ich uninteressant finde. Ich würde mich dann eher verorten bei britischen Lyrikern des 20. Jahrhunderts, die schon versuchen, dieses Geheimnis in irgendeiner Weise zu benennen, aber zu lassen, aber die doch einen relativ sachlichen und zum Teil auch narrativen Stil haben.*

**Sprecherin**

Katzen, die auch in der Literatur Katzen sein dürfen, darum geht es.

**O-Ton Setz**

*Mich interessiert auf alle Fälle mehr das Wirklich-drauf-Eingehen auf die Andersartigkeit, die Tierhaftigkeit von so einem Wesen*

**Sprecherin**

Der Schriftsteller Clemens J. Setz. Sein liebstes Buch, wenn es um Katzen geht: „The Cat Inside“ von William Burroughs. Der berühmte Front-Mann der Beat-Literatur hat es mit über Siebzig geschrieben, zurückgezogen auf dem Land, umgeben von seinen Katzen.

**O-Ton Setz**

*Und ...die Tränen von so einem harten Menschen, der ... seine Frau im Suff erschossen hat, der einen brutalen Fußabdruck hinterlassen hat, plötzlich dann ... im hohen Alter ... ein ganz ganz verletzliches Buch ... über seine Katzen und die verschiedenen Charaktere, die die haben, und die verschiedenen Schicksale, das*

*finde ich bemerkenswert, ... das hätte man nie vorhersehen können. Gut, das beste Buch über Katzen bleibt „Old Possums Book for Practical Cats“ von T. S. Eliot.*

Musik

### **Zitator 2**

Der Rem Tem Trecker ist ein komischer Katz.  
 Wenn er eine Ratz hat, dann will er 'nen Spatz.  
 Wenn er Fasan hat, möcht' er 'ne Wachtel  
 Hat er ein Haus; er will in die Schachtel  
 Sitzt er in der Schachtel, will er ein Haus.  
 Wenn er den Spatz hat, dann möcht er die Maus.  
 Ja, der Rem Tem Trecker ist ein komischer Katz.  
 Er ist wie er ist, ich bin lieber still.  
 Das sind so Sachen  
 Da kann man nichts machen.  
 Er will nun einmal das, was er will. (4)

### **Sprecherin**

T.S. Eliot hat die Katzen-Gedichte 1939 für seine Patenkinder geschrieben, sie waren übrigens die Vorlage für das Musical „Cats“. Allerdings verwandelt T. S. Eliot seine Katzen durchaus auch in ganz menschliche Figuren.

### **O-Ton Setz**

*Aber wenn er dann schreibt über den Rum Tum Tugger, ... der Rum Tum Tugger is a curious cat, und er ist deswegen so curious, weil er ist nie zufrieden, also, wenn man ihm was anbietet, ... wenn man eine Wohnung anbietet zum Wohnen, mag er lieber ein Haus, gibt man ihm ein Haus, mag er lieber eine Wohnung. Genauso ist das mit Katzen wirklich. Man kauft einen tollen Kratzbaum für sie, aber das Interessante ist die Schachtel, in der das geliefert wurde, dann sitzt sie da drin mit eingerollten Pfoten, so ganz kompakt wie ein Schaukelpferdchen.*

### **Zitator 2**

Der Kater hockte am Boden, kompakt wie Brot. Zweigl betrachtete ihn eine Weile, wurde aber nicht schlau aus dem Tier. (5)

### **Sprecherin**

Zweigl ist die Hauptfigur in der Geschichte „Geteiltes Leid“ von Clemens J. Setz, aus dem Erzählungsband „Der Trost runder Dinge“. Zweigl, ein offenkundig alleinerziehender Vater, lebt mit seinen beiden Söhnen und dem Kater unter einem Dach und leidet an einer Angststörung. So würde ein Psychotherapeut seinen Zustand nennen, aber nicht Clemens J. Setz. Er erzählt stattdessen ziemlich genial, nämlich nicht mitleidig, sondern unheimlich, *wie „es sich anfühlt“*. Wie es sich anfühlt, wenn die Panik Zweigl im Griff hat. Genau das möchte der Vater schrecklicher Weise auch seinen Söhnen vermitteln und lauert darauf, dass sich bei ihnen auch erste Symptome zeigen. Geteiltes Leid. Der zufrieden eigenbrötlerische Kater ist für Zweigl mal entsetzliche Provokation, mal einziger Verbündeter. Wie nebenbei findet Clemens J. Setz treffende Bilder, um die menschlichen Deutungen felinen, also kätzischen Verhaltens zu beschreiben. Sie unterstreichen, dass die mutmaßlich unterschiedlichen Wahrnehmungen von Mensch und Tier nicht zu überbrücken sind.

Daraus ergeben sich atmosphärische Spannungen, die mal ins Komische, mal ins Unheimliche changieren.

### **Zitator 2**

Draußen im Flur ein rhythmisches Geräusch. Das war der Kater, der nachts gern an verschiedenen Stellen der Wohnung auf dem Boden herumkratzte, als erlaube ihm die Tatsache, dass es nun dunkel war und alle bald schliefen, endlich das Fortführen seiner geheimen Büroarbeit, bei der er winzige Akten zu ordnen hatte. (5)

### **O-Ton Setz**

*Das ist wie eine Parallelfigur zur Hauptfigur. Ich könnte keine Geschichte schreiben, in der die Katze die Hauptfigur ist, das wäre dann zu klischee- und fantasyhaft, mir würde nicht einfallen wie das geht, obwohl es gibt ganz tolle Beispiele eigentlich, von E. T. A. Hoffman oder auch bei Murakami gibt es dann so sprechende Katzen. Aber ... das Deskriptive von außen, also das menschliche Bewusstsein in Gegenwart einer Katze, habe ich irgendwie lieber.*

### **Sprecherin**

Katzen tauchen in seinen Büchern so häufig auf, sagt Setz, weil sie für ihn schlicht schon sein Leben lang zum Alltag gehören. Aber dann beschreibt er doch das spezielle poetische Potential von Katzen.

### **O-Ton Setz**

*Nämlich zum Beispiel die Kommunikation von Mensch und Katze. Man weiß dann, wenn er allein ist mit der, wird er ihr wahrscheinlich aufrichtig die Wahrheit sagen. ... Seine innersten, aufrichtigsten Gefühle ..., das kann man mit einer Katze ruhig machen, die verrät es nicht weiter. Und zugleich, dass man so eine Alien-Präsenz hat, die einen so ganz aufmerksam mit offenen, glühenden Augen durchdringend studiert, aber nichts verrät über die Resultate, die sie aus einem zieht. Das kann manchmal sehr fruchtbar sein für Verdichtungen einer Atmosphäre.*

### **Zitator 2**

Der Kater stellte die Vorderpfoten ordentlich nebeneinander und ließ sein Hinterteil zu Boden sinken. Wie eine Buddhastatue, die den Mittelpunkt des Universums ausmachte, saß er da und fixierte den Besucher. (6)

### **Sprecherin**

„Streetsmart“ seien Katzen und zugleich so Slapstick-begabt wie Charlie Chaplin. Zum Beispiel, wenn es um Türen geht:

### **O-Ton Setz**

*Viele Katzen sind ja türdumm. Sie Miauen vor der Tür, dass die bitte aufgeht und dann macht man sie auf und sie verstehen nicht warum. Ich geh da nicht durch, nein, ich krieg jetzt Angst.*

### **O-Ton Sartorius**

*Also, ich hab unserer Katze ja auch als Spitznamen gegeben „Fräulein lange Leitung“, weil sie eigentlich immer, wenn man sie zu etwas auffordert – Garten, ein Wort, das sie versteht – oder Fressen, dass sie dann trotzdem noch einmal quälende drei Minuten nachdenkt, bis sie sich in Trab setzt. Sie will einfach immer ihre*

*Unabhängigkeit zeigen, vielleicht tu ich das, was du willst, vielleicht tu ich es aber auch nicht.*

### **Sprecherin**

In den Gedichten von Joachim Sartorius spielt das Sich-nicht-Verstehen eine große Rolle. Man fühle sich von der Katze auch manchmal bewusst abgelehnt. Das Verhältnis ist also ambivalent.

Und das ist für Schriftsteller interessant.

### **O-Ton Setz**

*Man kann es angenehm komplex gestalten. Zum Beispiel, nimm mal an, eine Figur ist sehr einsam ... und spricht über sich als einsam. Und dann lässt sie die Katze in die Wohnung ..., und man sitzt so da und starrt sich so an und nach und nach ist sie weniger einsam durch die Katze. Und dann bringt Katze eines Tages eine tote Maus. Und man weiß, was die Katze meint: Ich möchte hier zu diesem Clan gehören und ich mach auch ein Geschenk. Aber die einsame Figur findet das vielleicht extrem grotesk und kann diese tote Maus vielleicht gar nicht anschauen und dann lebt die auch noch und zuckt plötzlich und dann hat man den totalen Horror und es ist eine Mischung zwischen eine Liebesgeste, ein Dazugehören zu wollen, sich gegenseitig was Gutes tun und Angst einjagen, Horror, also und das kann man noch viel viel höher stapeln.*

Musikakzent

### **O-Ton Schöffling**

*Es gibt sehr viel mehr Literatur über Katzen als über Hunde. Und die Katzenmenschen lesen auch mehr.*

### **Sprecherin**

Ida Schöffling muss es wissen. Seit 1996 gibt sie den literarischen Katzenkalender unter dem Pseudonym Julia Bachstein heraus. Dieser Kalender ist in der Literaturbranche berüchtigt. Man munkelt, die Katzen finanzieren dem Schöffling-Verlag sein hochliterarisches Programm.

Der Erfolg des Kalenders ist ein Phänomen. Er prunkt nicht auf, sondern kombiniert seit einem Vierteljahrhundert Schwarz-Weiß-Fotografien von Katzen in allen, aber gern möglichst skurrilen Lebenslagen mit passenden Zitaten aus der Literatur und ihrem Umfeld.

### **O-Ton Schöffling**

*Ich hatte immer ein Faible für Katzen und hatte natürlich sehr viel gelesen und bekam auch immer mal wieder Katzenbücher und Bildbände geschenkt. Und da bekam ich einen, das hatte diese Kombination von Text und Bild und das fand ich schon mal sehr schön, aber es passte nicht zusammen: Es gibt ein Gedicht von Sarah Kirsch, das heißt „Lenins weiße Katze“, da kann man nicht eine schwarze Katze nehmen, um's mal ganz platt zu sagen.*

### **Sprecherin**

Ida Schöffling hat es dann anders gemacht und bis heute die Freude an den Ideen und auch den Geschichten der Menschen, die ihr schreiben und Fotos schicken, nicht verloren. Das ganze Geheimnis ihres Erfolgs, meint sie. Inzwischen verfügt sie

über eine riesige Datenbank mit Katzen-Zitaten und kann sagen: Bücher schreiben oder lesen und Katzen mögen, das gehört zusammen.

### **O-Ton Schöffling**

*Also, es gibt das berühmte Beispiel, Insel hat Ende der 70er Jahre das Katzenbuch rausgegeben, eine Anthologie, und die haben sie innerhalb kürzester Zeit 300.000 mal verkauft. Daraufhin hat sich der pfiffige Verlagsleiter gesagt, das mach ich auch, ich hab einen Hund. Das bleib dann irgendwo bei 250 oder so stecken dieser Band. Daran kann man das sehen: Die Katzenleute lesen mehr, die sind literarischer.*

### **Sprecherin**

Gewagte These. Aber der Bücherstapel auf dem Tisch von Joachim Sartorius scheint sie zu belegen.

### **O-Ton Sartorius**

(mit Geraschel)

*Die habe ich mir gestern Nachmittag herausgeholt, weil ich dachte, ich blätter das doch noch einmal durch, einfach um in eine gewisse Stimmung zu kommen für unser Gespräch.*

### **Sprecherin**

Joachim Sartorius greift nach einer Anthologie von Eva Demski, mit Gedichten von Marie Luise Kaschnitz, Sarah Kirsch und „Katze in der leeren Wohnung“ von Wislawa Symborska, der polnischen Nobelpreisträgerin. Dann zieht er ein Buch mit dem Bild von David Hockney aus dem Stapel: „Mr and Mrs Clark and Percy“. Percy hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Kedi. Aber nur von hinten.

### **O-Ton Sartorius**

*Das sind sehr unterschiedliche Bücher. Es gibt Bücher, die ... im weitesten Sinne Anthologien sind, also eine Sammlung von Katzen aus der Weltliteratur. Es gibt ... ein Buch, vielleicht liegt das da, auf dem Stoß da hinten. Ach nein, dieses Buch hab ich gemeint, ... Briefe von zum Teil sehr bekannten Leuten über Katzen und die sind ... großartig, erstens von der Beobachtung, aber auch, weil die meisten auch eine gewisse Komik mit einfangen. Es gibt zum Beispiel einen Brief von John Cheever an eine Amerikanerin, die den armen Cheever genötigt hat, sich um ihren Kater zu kümmern, sie hätte keine Lust mehr. Und dann schreibt er ihr nach vier Jahren, was alles mit diesem Kater geworden ist. „Nachdem Du ihn weggegeben hast, schien er sich nicht sicher zu sein, wer er ist und wo er hingehört, wir änderten seinen Namen, nannten ihn Delmore und das belebte ihn sofort. Diese neue Lebhaftigkeit legte er gleich an den Tag, indem er in die Kleenex-Box schiss, als ich eine Erkältung hatte. Wegen eines heftigen Niesanfalls rupfte ich hastig einige Tücher aus der Box, ich will jetzt gar nicht diskutieren, ob ich auch selber ein bisschen Schuld daran war, aber nachdem ich dann endlich die Katzenscheiße aus meinem Gesicht und von der Decke gewischt hatte, schnappte ich mir Delmore und trug ihn zur Küchentür.“*

### **Sprecherin**

Selbst bei so einer drastischen Szene geht vielen Leserinnen und Lesern sofort das Herz auf, nur weil eine Katze im Spiel ist. Warum ist das so?

### **O-Ton Schöffling**

*Das ist natürlich dieses Anschmiegsame, Weiche, Pelzige. Und auch das immer wieder Überraschende. Eine Freundin von mir, die Mirjam Pressler, die hatte auch immer eine Katze, und von der stammt der Spruch, man lächelt so viel, wenn man eine Katze hat.*

### **Sprecherin**

Aber da muss doch noch etwas sein, das gerade Schriftstellerinnen und Schriftsteller fesselt, diese Menschen, die so intensiv mit Sprache zu tun haben.

Ist es die Kommunikation? Wer mit Katzen zusammen lebt, lernt mit der Zeit, was für ein ausdifferenziertes Verständigungssystem sie haben. Vom unsicher erregten Zittern der Schwanzspitze über das freundlich-verbindliche Zuzwinkern bis hin zu den verschiedenen Lauten: Beschwerden, Bitten, Rufe. Ist es das?

### **O-Ton Setz**

*Die Katze macht untereinander nicht Miau. Die machen ganz was anderes, mit Ohren, mit Körperstellung, und erst wenn es so richtig ans Revierkämpfen geht, fangen sie an so zu greinen und ich weiß nicht, wie man das nennt, so (macht Geräusch), also dieses singende Knurren und fauchen oder so, aber dieses typische Miau-Miauen ist nur für uns! Das ist eigentlich der Name, den wir haben unter ihnen. Mensch, Mensch, Mensch, hey Mensch. ... Und es ist lustig, dass alle Katzen, es nicht voneinander lernen, sondern sie machen es intuitiv, wenn Menschen zu beeinflussen sind. ... Wenn sie menschenlos in der Natur irgendwo leben würden, täten sie das vielleicht nicht. Und das finde ich sehr, das regt irgendwie an, es hat was sehr Inspirierendes.*

### **Sprecherin**

In seinem Buch „Die Bienen und das Unsichtbare“ hat sich Clemens J. Setz 2020 mit Plan-Sprachen wie Esperanto und Volapük beschäftigt. Vielleicht ist das Miauen ja so eine Art Plan-Sprache der Katzen für uns Menschen?

Kurioser noch wirkt aber ihre Verständigung untereinander.

### **O-Ton Setz**

*...mit geschlossenem Maul, dieses (Geräusch), und das ist der begrüßende Klang und was sie dann sonst noch machen, auch als Ausatmen, wenn sie springen oder irgendwo landen, sich melden, dass sie jetzt da sind, dann ist auch oft so ein (Geräusch). Meine Katzen, von meiner Mutter, da ist eine, die wird oft sehr wild und läuft dann herum und ist im Spiel-Modus und die bellt dann so (Geräusch), ganz außerirdisch, ich weiß nicht, was das für ein Tier sein soll. Ganz intuitive aus dem Bauch kommende Geräusche. Wie bei uns ein Schnaufen oder ein Kreischnen oder ein Lachen. Aber das Miauen ist präziser gerichtet, auf Situationen, das ist wohlüberlegt.*

### **O-Ton Sartorius**

*Ich ertappe mich schon oft dabei, wenn wir so zusammen sind, dass ich mich frage: Was will sie jetzt eigentlich? Sie hat ja auch eine Körpersprache. Sie dreht einem dann den Rücken zu, aber sie erwartet, dass man in irgendeine Richtung geht, eine Tür oder was öffnet, dieses Ergründen der Wünsche einer Katze ist sicher ein ganz wesentliches Element der Beziehung.*

**Sprecherin**

Nicht zu vergessen: Das Ergründen von Wünschen ist auch eine der Triebkräfte der Literatur. Und die Katze-Mensch-Kommunikation hat auch ihre komödiantischen Seiten.

**O-Ton Setz**

*Wir können ... mit unserer Standardeinstellung als Menschen hauptsächlich halt Kindern und geliebten Menschen Freude machen. Das schaffen wir intuitiv noch mit den richtigen Gesten. Und wenn's an eine Katze, die .... so cuteness und Kindchenschema triggert, da machen wir das genauso intuitiv ... Wir sehen dann die Komödie oder vielleicht auch die Grotteske in diesem Ritual, einer Katze was Gutes zu tun und sie als Teil meiner tribe zu definieren, weil es kommt alles ganz verzerrt an und wird ganz verzerrt zurück gebracht, aber nicht vollkommen ohne Entsprechung, aber eben in einer anderen Programmiersprache. Und man kann das wahrscheinlich schon sehr gut annähern, aber nie ganz. Und das ist auch gut so, die Aufhebung aller Speziesgrenzen wäre wahrscheinlich unerträglich.*

Musik

**O-Ton Zaia Alexander**

*Es gibt interspecies love, no question.*

**Sprecherin**

Zaia Alexander. 2020 erschien ihr Debütroman „Erdbebenwetter“.

**O-Ton Alexander**

*Es gibt zwei Protagonisten in meinem Roman und die hießen tatsächlich Sophie und Gordito. So hießen auch meine Katze und ihr Sohn, das ist das Einzige, was wirklich eins zu eins ist, und dieses Buch wäre niemals entstanden ohne die zwei.*

Musik

**Zitatorin**

Als ich erwachte, war sie nicht da.

Der dicke Nebel der letzten drei Tage war zu einem diesigen Schleier verdunstet. Es war später Morgen. Gewöhnlich kam sie nachts durch das Gartenfenster herein. Ich hatte draußen einen kleinen Holztisch unter das Fenster gestellt, damit sie hochspringen und zwischen den schmiedeeisernen Gitterstäben hindurchschlüpfen konnte. Das vertraute Geräusch ihrer Pfoten und das Klappern der Tischbeine auf dem Terrakottaboden, ihr wunderbar runder Kopf, der in mein Zimmer spähte, ihr samtiges graues Fell, das blau schimmerte. Sie weckte mich immer zu früh, im ersten Morgengrauen, aber ich hatte mich daran gewöhnt. Als ich jetzt die Augen öffnete, wusste ich instinktiv Bescheid. (7)

**Sprecherin**

So beginnt „Erdbebenwetter“. Mit einem Schock.

**O-Ton Alexander**

*Es war das Natürlichste auf der Welt, dass diese Katzen, die mir so viel bedeutet haben in meinem Leben, mein Leben völlig, total bereichert haben, und geändert haben, meine Wahrnehmung verändert haben, meine Fähigkeit zu lieben verändert*

*haben, dass es musste eigentlich mit einem Todesurteil anfangen und dieses Buch fing eben mit einem Tod an.*

### **Sprecherin**

Zaia Alexanders Buch ist eigentlich eines, das gegen diesen Tod anschreibt. Darum muss er am Anfang stehen. Er bringt das Erzählen in Gang. Die Protagonistin Lou lernt von ihrer Katze Sophie, nicht nur Vertrauen zu anderen Menschen und zu sich selbst zu fassen. Sie lernt auch, loszulassen, mit Verlusten umzugehen und ihre Ziehtochter Lola nicht einzuengen. „Erdbebenwetter“ ist ein Entwicklungsroman und zugleich ein utopisches Buch, weil es kammerspielartig eine Gesellschaft entwirft, in der alle sein dürfen, was sie sein wollen.

Das Katzen-Thema zieht sich auch jenseits der konkreten Figuren von Sophie und Gordito durch, denn es ist ausgerechnet eine geheimnisvolle Gemeinschaft von *Hexern*, die Lou einigermaßen rabiat beibringt, sich Zuschreibungen von außen zu verweigern.

### **Zitatorin**

„Wir ändern unsere Namen, unsere Geschichte, ein sehr nützliches Manöver.“ – „Manöver?“ – „Claudine ist da die Expertin. Frag sie. Aber Folgendes kann ich dir sagen: Es ist ein Skandal, definiert zu werden.“ (7)

### **Sprecherin**

Sich nicht festlegen lassen wollen. Katzen-Besitzer kennen das. Man muss wach bleiben füreinander, jeden Moment. Zwischen Mensch und Katze ist das selbstverständlich, wie will man sich sonst verständigen? Unter Menschen ist es weniger selbstverständlich, weil man sich ja scheinbar immer versteht.

Zaia Alexanders Hexer wirken tatsächlich wie ein Katzen-Clan in Menschengestalten. Ihr Unabhängigkeitsdrang, die Aufmerksamkeit füreinander, die eleganten Erscheinungen. Aber auch ihre rätselhaften Verhaltensweisen und selbst die Eigenart, plötzlich zu verschwinden: alles kätzisch. Ihre Individualität setzen sie gegen eine Gesellschaft durch, die Beziehungen nur als Besitzverhältnisse denken kann. Zum Beispiel die zwischen Eltern und Kindern.

### **Zitatorin**

Glaub nicht für eine Sekunde, dass das dein Kind ist. Lass es uns glauben, lass es die Welt glauben, deine Professoren, deine Kollegen, aber nicht dich selbst. Glaub das ja nicht. Was konstruiert werden kann, kann auch dekonstruiert werden, einfach so, und manchmal passiert es über Nacht. (7)

### **Sprecherin**

Zaia Alexander hat das Katzen-Thema in Figuren übersetzt und ihm eine politische Wendung gegeben. Wenn die Hexer Lou beibringen, sich nicht immer verorten zu müssen, spielt das auch auf den gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Diskurs um fluide Identitäten an.

Beim Lesen von „Erdbebenwetter“ wird allmählich klar, was für ein tiefes Verständnis Zaia Alexander für das Wesen von Katzen entwickelt hat.

### **O-Ton Alexander**

*Eine Katze behandelt dich wie du sie behandelst. Du kannst eine Katze nicht misshandeln, die werden nie wieder, also das ist vorbei. ... Man muss sehr vorsichtig mit ihnen umgehen und denken und empfindsam sein ...Die sind elegante Wesen!*

**Sprecherin**

Zaia Alexanders Hauptfigur Lou verdankt den Katzen Sophie und Gordito, dass sie sich nicht länger für ihre Feinfühligkeit schämt und ihre emotionale Intelligenz als das anerkennen kann, was sie ist: eine Gabe, und auch das Resultat großer Mangel- und Verlusterfahrungen.

Leise Musik

**Zitatorin**

Als Sophie aus dem Blauen heraus zu Lola und mir gekommen war, schien sie die Leere beinahe zum Verschwinden zu bringen. Es war, als verkörperte sie den Geist derjenigen, die wir verloren hatten. Sie gab uns das Gefühl, nicht länger allein zu sein, und das war eine ziemlich große Verantwortung für eine kleine Katze, allerdings nicht für Sophie. (7)

**Sprecherin**

Ist es darum so ein Drama, wenn eine Katze verschwindet?

Auch Clemens J. Setz setzt diesen Effekt ein, in seiner Erzählung „Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes“. Kater Pero - ganz bescheiden nach dem berühmten Pariser Komponisten Magister Perotinus benannt – ist eigentlich eine Nebenfigur. Im Zentrum stehen Peros Besitzerin Lea und ihr Nachbar Kirill, der heimlich in Lea verliebt ist. Er hütet den Kater, als ein Kunstwerk in der Stadt aufgestellt wird, ein Kind aus Lehm. Alle pilgern zu diesem Kind, auch Lea. Und auch Lea wird durch die Begegnung verwandelt. Denn dieses Kunst-Kind entfesselt die Zerstörungswut der Menschen. Erst aber im Verschwinden von Kater Pero sammelt sich der ganze subtile Horror dieser Geschichte.

**O-Ton Setz**

*Ich war damals vollkommen besessen ... von der frühen Polyphonie, Kirchenmusik, vor allem, wie die Tonarten da gestimmt sind, das hat mir leider für immer den modernen Orchesterklang kaputt gemacht ... Bei Pérotin und bei den frühen Meistern der Polyphonie sind die Stimmungen ganz anders. ... Ein Dur-Akkord ist so viel stärker und ein Moll-Akkord ist so viel trauriger.*

**Sprecherin**

Möglicherweise spiegelt Kater Pero all das, was die Menschen in dieser Geschichte verlieren. So wie der moderne Orchester-Klang verloren hat, was Magister Perotinus noch zum Klingen bringen konnte. Vielleicht ist das auch der Grund, warum Lea ihren Kater schließlich aufgibt. Weil sie nicht damit konfrontiert werden will, was sie im Leben generell aufgegeben hat: Loyalität, Zuneigung, Fürsorglichkeit. Ihr Kater symbolisiert all das. Muss er darum weg?

**O-Ton Alexander**

*Warum haben Menschen Probleme mit Katzen? Ich glaube, wenn man sein eigenes Selbst zurückgespiegelt sieht, ist das nicht immer ein schönes Bild, was man zurückbekommt.*

**Sprecherin**

Oder auch andersherum: In der Katze können sich alle verletzlichen, weichen Seiten des Menschen manifestieren. Sie erinnert den Menschen an seine Wünsche. Wünsche, die auch Angst machen. Deswegen werden sie ja verdrängt und im Alltag

unter Kontrolle gebracht. Und wenn sie dann in der Beziehung zum Tier sichtbar oder gar ausgelebt werden: literarischer Zündstoff.

Kein Wunder, dass Zweigl, die Figur von Clemens J. Setz, die durch ihre Angstattacken so eingeschränkt lebt, nach Rache sinnt, weil der Familien-Kater anders als er einfach so in den Tag hineinlebt.

### **Zitator 2**

Okay, falls der Kater in den nächsten paar Sekunden ins Schlafzimmer käme, würde er ihn hochheben und auf einen Schrank setzen. Dann sollte er schauen. (5)

### **O-Ton Setz**

*Manche... halten sich eine Katze auch extra als ausgelagerte Nerven. Das sind also empfindliche Menschen, mit noch empfindlicheren Katzen: Ich darf niemanden einladen, weil das stört die Katzen ... Es ist schon auch ein „leben durch“, ein „sich ausdrücken“ durch die Katze. Und das machen Menschen auch mit ihren Kindern manchmal. ... Man darf vielleicht nicht vergessen, dass wir schon die Macht haben über Katzen.*

Leise Musik

### **Zitator 1**

Kedi VII

Immer nimmt sie ihre Krallen  
mit in die Nacht, und die Träume.

Reisen mag sie nicht. Vor dem Flug  
sind ihre Tatzen feucht von Schweiß.

Sie will die Schüssel noch vergraben,  
den Vorrat Angst. Die Schüssel splittert. (1)

### **O-Ton Setz**

*Nun, man wird immer wieder gesehen, auf eine Weise, die sonst ausgefiltert wird, nämlich als brutales Raubtier oder als Beutetier oder irgendwas, was keinen Namen hat, vielleicht auch eine Art Albtraum im Leben des Tiers.*

### **Sprecherin**

Der Mensch als Albtraum der Katze! Im „Großen Katzenlexikon“ von Detlev Bluhm wird das unter dem Stichwort „Christentum“ konkret. Papst Innozenz VIII erklärte die Katze 1484 zum „heidnischen Tier“, das „mit dem Teufel im Bunde“ stehe. Im Zuge der Hexenverfolgung landete sie gleich mit in Folterkammern und auf Scheiterhaufen. Aber auch heute kann man von gequälten Katzen lesen. Emine Sevgi Özdamar beschreibt einen Fall in ihrem Roman „Ein von Schatten begrenzter Raum“, durch den auch immer wieder Katzen streifen.

### **Zitatorin**

In der Nacht blieb ich manchmal bis zum Morgen schlaflos. Efterpi und Charis schliefen, Katze Badi auch. Alles im Schlaf, nur die Katze Clochard, der man als Baby ihre Beine mit Stöcken kaputtgeschlagen hatte und die seitdem vor den sich bewegenden Beinen der Menschen Angst hatte, schlief nicht. Sie kam in der Nacht

herunter, legte sich zu Badi auf den Stuhl, aber schlief nicht, horchte, ob jemand im Raum sich bewegte, um dann schnell nach oben ins Bad in das Loch in der Wand zu verschwinden. (8)

### **Sprecherin**

Die Hölle macht bei Emine Sevgi Özdamars Betrachtung der Welt immer nur kurz eine Pause. Und selbst in den Pausen bleibt gegenwärtig, was Menschen einander antun und zu welchen Grausamkeiten sie Tieren gegenüber fähig sind. Aber warum provozieren gerade Katzen so oft Sadismus?

### **O-Ton Schöffling**

*Es ist, glaube ich, immer so etwas wie das Gefühl einer Unterlegenheit. Man kann das vergleichen Lesenden gegenüber. Dass die Leute sich absolut ins Unrecht gesetzt fühlen, wenn sie jemanden gegenüber haben, der liest. Der schenkt einem keine Aufmerksamkeit und er hat was für sich. ... Und genau das ist es mit Katzen auch. Die einen mögen sie und die anderen nicht, weil sie Aufmerksamkeit auf sich zieht. Und nicht gibt. Nur wenn sie will.*

### **O-Ton Alexander**

*Man kann keine Katze kontrollieren. ... Und ich glaube, dieser Wunsch, die Tiere zu kontrollieren und das nicht können, erzeugen eine Antipathie und eine Aggressivität. Weil alle wollen die Kontrolle behalten und Machtverhältnisse ausüben. Die meisten Menschen wollen, dass es zackig geht, dass es funktioniert. Und Katzen funktionieren nicht! So wie wir das wollen, you know. Ich kannte einen Mann: Ein Hund muss funktionieren. Und ich dachte mir: Meine Güte.*

### **Sprecherin:**

Katzen sind in der Literatur oft Widerstandsfiguren. Weil sie so unabhängig wirken und sich manchmal wie in Luft aufzulösen scheinen. Das verstörendste Beispiel dafür ist Lewis Carrolls Cheshire Cat aus „Alice im Wunderland“. Die philosophisch veranlagte Grinse-Katze spricht in Rätseln und treibt Alice in den Wahnsinn, weil sie buchstäblich nicht zu fassen ist, wenn nur noch ihr Grinsen in der Luft schwebt. In den aktuellen Texten hat das Verschwinden der Katzen oft eine eher katastrophische Bedeutung. Auch in Levin Westermanns Langgedicht „farbe komma dunkel“, in dem die Sonne immer wieder auf- und untergeht und so die Ereignisse in einen Rhythmus bringt. Das Verschwinden von Katzen bringt diesen Rhythmus aus dem Takt.

### **O-Ton Westermann**

*Das klingt jetzt vielleicht ein bisschen blöd, aber diese Katzen, die am Anfang des Buches entfernt werden, diese vier kleinen Katzen, das ist wahr, das ist wegen mir passiert.*

Leise Musik, etwas bedrohlich

### **Sprecherin**

Ein Dichter auf dem Land. Ein Blumenkübel, in dem eine Katzenmutter vier Kätzchen säugt. Und eine alte Geschichte als neue Erfahrung. Dass nämlich manche Menschen von einer solchen Szene nicht gerührt sind, sondern sehr pragmatisch reagieren:

**O-Ton Westermann**

*Und diese Menschen haben die Katzen nicht angeschaut, wie ich sie angeschaut habe. Ihre Reaktion war: Ah, wir haben schon so viele, die machen wir weg. Und das klingt jetzt vielleicht nicht so dramatisch, aber in mir hat das was zerrüttet.*

Leise Musik

**Zitator 2**

und auf dem zaun da sitzen spatzen  
 ich sehe und ich zähle  
 fünf sechs sieben spatzen  
*a host of sparrows*  
 das kollektivum  
 uns sie sitzen und sie schimpfen  
 sie schimpfen und beschimpfen  
 eine katze die im gras  
 jene eine katze die im gras  
 die katze deren nachwuchs jüngst entfernt  
 gestern wurde ihr nachwuchs  
 entfernt  
 human entfernt  
 ein euphemismus  
 offensichtlich offenkundig  
 vier kleine katzen  
 vier katzenbabys  
 noch blind  
 noch stumm  
 in einem blumenkübel  
 vor einem stall  
 sie wurden entfernt  
 human entfernt  
 und der blick der katzenmutter  
 bis ins mark  
 durchbohrend ja durchdringend  
 bis ins mark  
 und ich denke an die trauer  
 an Emily Dickinsons messbare trauer  
 und die katze dreht sich um  
 und geht  
 verschwindet im stall  
 und lässt uns zurück  
 mit ihrem blick  
 dieser blick der bis ins mark  
 durchbohrend ja durchdringend  
 bis ins mark  
 und der tag ist ruiniert (9)

**O-Ton Westermann**

*Dieses Repetitive und immer wieder Aufkommende, das ist von alleine Tag für Tag gekommen, weil es dieselben Tagesabläufe waren und immer an einem Punkt alles*

*zerschmissen wurde durch die Erinnerung an diese Katzen und alles andere plötzlich nur noch durch den Filter der Katze zu sehen war.*

### **Sprecherin**

Warum aber beschäftigt es uns so, wenn Katzen einfach nur so verschwinden – sei es in einem Gedicht, in einem Roman oder in der Realität, auch nur für kurze Zeit? Auch Levin Westermann denkt da an Lewis Carroll.

### **O-Ton Westermann**

*Die Cheshire Cat aus Alice im Wonderland, das ist für mich ein gutes Beispiel, weil sie überhaupt nicht greifbar ist. Sie kann sich einfach auflösen und dann bleibt ihr Grinsen zurück. Und diese Präsenz, die bleibt von einer Katze, auch wenn sie gerade nicht im Raum ist, hat mich immer beeindruckt.*

### **Sprecherin**

Anwesend bleibt die Katze auch in Abwesenheit, einfach, weil man auf sie wartet. Man weiß nicht, was sie draußen treibt, ob und wann sie zurückkehrt.

### **O-Ton Westermann**

*Sie sind, sobald sie unser Wohnzimmer verlassen, wieder wilde Tiere. ...Sie haben ein komplettes Leben, das sich nicht domestizieren lassen von uns. Und das ist für uns okay. Das fasziniert mich, dass diese Dualität zwischen einerseits wir holen sie in unsere Welt der Zivilisation und dann darf sie aber auch wieder zurück, das ist etwas, dass wir kaum einer anderen Tierart zugestehen.*

### **Sprecherin**

Levin Westermann interessiert, wie Menschen die Katze in der Welt wahrnehmen. Welchen Platz sie ihr in der anthropozentrischen Weltordnung zuschreiben. Und:

### **O-Ton Westermann**

*...da geht es für mich um die Einsamkeit der Menschen, weil er eben sich so abgrenzt vom Rest der Welt. ... Wenn man darauf beharrt, dass man völlig alleine ist auf dem Planeten als intelligentes Lebewesen, und im Weltall – das ist der Teil, den ich nicht verstehe – im Weltall nach Intelligenz sucht, während wir davon umgeben sind und es völlig ausblenden.*

Leise Musik

### **Zitator 2**

allein  
 ich sitze ganz allein  
 im rattanstuhl  
 die hüfte schonend  
 denn die katze die immer auf den schoss  
 die träumte auf dem schoss  
 ist weg  
 die katze: sie ist weg  
 sie fehlt seit letzter nacht  
 und das macht mich traurig  
 und ich denke: gar nicht gut  
 dieses fehlen ist nicht gut

das fehlen dieser katze ist nicht gut  
denn die katze war noch klein  
und die welt die welt ist gross  
und voller schrecken (9)

### **O-Ton Alexander**

*Das ist ein Geben und Nehmen mit Katzen. Und wenn sie merken, dass man sich bemüht, ihre Sprache zu sprechen, weil die Menschen immer erwarten, dass die Tiere unsere Sprache sprechen. Was ein totaler Schwachsinn ist, unsere Sprache ist nicht die einzige Sprache.*

### **Zitator 2**

und ich fühle meine wut  
fühle eine unbestimmte wut  
auf alle menschen  
und ich tret in die pedale  
und ich fluche und ich suche  
ich suche und ich rufe  
ich rufe *kleine katze*  
rufe immer wieder *kleine katze*  
in den wind  
und die wut ist eine scham  
die wut ist eine trauer um die welt (9)

### **Sprecherin**

Das Langgedicht „farbe komma dunkel“ stellt - wie auch indirekt der Roman „Erdbebenwetter“ - eine Weltordnung infrage, in der die Menschen an der Spitze stehen und sich selbst einen größeren Wert zuschreiben als allen anderen Lebewesen. Wie viele jüngere Autorinnen und Autoren sucht Levin Westermann nach anderen Möglichkeiten und Modellen miteinander umzugehen. Und wie einige andere besinnt er sich dabei zurück auf Weltverhältnisse, wie sie von indigenen Kulturen gedacht wurden. Ein Vorbild ist für ihn die amerikanische Pflanzenökologin Robin Wall Kimmerer, die dem Volk der Potawatomi angehört. Sie hat das Buch „Geflochtenes Süßgras: Die Weisheit der Pflanzen“ geschrieben.

### **O-Ton Westermann**

*...und darauf weist sie immer wieder hin, dass unsere Sprache diese Verbundenheit zu unterdrücken versucht, mit Gewalt, weil wir uns dahinter wie hinter einer Mauer verstecken müssen, wie wir sonst nicht leben könnten, wie wir leben.*

### **Sprecherin**

Was bedeuten solche Überlegungen für die deutschsprachige Literatur? Wie kann eine statische, hierarchische Weltwahrnehmung über Sprache in Formen neuer – oder eben auch sehr alter – Verbundenheit aufgelöst werden? Daran arbeiten neben Levin Westermann gerade verschiedene Künstlerinnen und Künstler.

### **O-Ton Westermann**

*Die Verbundenheit ist auch das große Stichwort, das ich auch sehe bei vielen Büchern und Texten in den letzten Jahren. Dass Leute einfach merken, Autorinnen, Autoren, dass die Art und Weise, wie wir über die Welt reden und umgehen, dass wir vor die Wand gefahren sind oder wir fahren immer noch weiter vor die Wand.*

**Sprecherin**

Aber damit bewegen wir uns schon in einem utopischen Raum hinein - für den die Katze sicher kein schlechter Reisegefährte ist. Sie bewirkt ja schon jetzt sehr viel, wenn sie auf leisen Pfoten durch die Literatur spaziert.

**O-Ton Westermann**

*Und ich habe versucht, die Katzen zu nehmen und sie auf dieselbe Ebene zu heben wie alle anderen Dinge, .... es ist wichtig, dass man versteht, dass die Katzen nicht unwichtiger sind als der brennende Regenwald, für mein Verständnis, weil wir alle in dieser Welt leben und wir alle miteinander irgendwie klarkommen müssen, optimal, damit es funktioniert. Und deswegen musste ich diese Katze immer wieder aufrufen, immer wieder aufrufen, und sie direkt positionieren gegen all diese anderen Dinge, die ich da aufzähle, damit sie nicht in Vergessenheit gerät, denn sie ist der Grund, warum ich dieses Buch überhaupt geschrieben habe.*

**Sprecherin**

Wenn Katzen sozusagen mitschreiben, verändern sie die Form und auch das Tempo in einem Text:

**O-Ton Setz**

*Ja, es ist meistens schon eine Gangartveränderung.*

**O-Ton Alexander**

*Und die Zeit! Wie die Zeit läuft, weil eine Katze würde nie linear denken, ich bin mir sicher, da bin ich mir sicher, die sind nicht linear.*

**Sprecherin**

Dann müssten Katzen-Texte also eigentlich nicht chronologisch erzählt, sondern anders organisiert werden, motivisch vielleicht. So wie Zaia Alexander es in „Erdbebenwetter“ versucht hat. Wer Katzen in der Literatur ernst nimmt, denkt über die Form nach.

**O-Ton Setz**

*Manchmal neigt man dazu, zu viel Informationen zu geben, es passiert zu viel Plot. Da ist dann ein Moment mit einer Katze in einem Korridor vielleicht ganz gut oder wie eine Figur tritt aus einem Haus und sieht eine Katze auf einem Auto. Das ist dann ein Moment zum Innehalten. Solche Dinge und die sind dann nicht leere Momente der Dramaturgie, sondern sie haben wieder in sich Poesie und Möglichkeit, dann wieder ganz ganz rechtwinklig zur Haupthandlung eigene kleine Handlungen zu machen.*

**O-Ton Sartorius**

*Vielleicht zeigt die Katze uns ein Formbewusstsein zum einen, was wir versuchen in einem Gedicht noch einmal abzubilden, es ist ja wahnsinnig wichtig, dass diese Maschine aus Worten eine Form hat, die überzeugt. Und vielleicht ist es auch so ein bisschen diese Undurchdringlichkeit. Ich denke, ein gutes Gedicht soll sich ja nicht sofort aufschließen, sondern man muss mehrere Türen öffnen und vielleicht dann nach und nach verstehen. Und bei einer Katze ist das vielleicht ganz ähnlich.*

Leise Musik

**Sprecherin**

„Nie wird man müde, Kedi, sich zu sehnen“, heißt es in einem der Gedichte von Joachim Sartorius. Die Zärtlichkeit, die das Dichter-Ich der „Katze von Van“ schenkt, ist auch eine, die Kedi in ihm weckt. Und sie bringt die Sehnsucht mit, wie in vielen aktuellen Texte, durch die Katzen streifen:

**O-Ton Sartorius**

*Sehnen als eine Art von Grundhaltung des Lebendigen, dass man nicht stehen bleibt, sich nicht zurückzieht. Sehnen ist für mich auch eine Projektion, an seinen Vorstellungen, an seinen Wünschen festzuhalten. Aber was sind die Wünsche einer Katze?*

Musik

**Zitator 1**

Kedi V

Wenn sie aufwacht ist sie betäubt vom Schlaf  
und gähnt noch, wenn sie die Spitze  
des Wildbirnbaums erklommen hat.  
Sie schaut auf mich herab und gähnt.  
Sie gähnt stolz, wie es nur Schneepumas tun.  
Ein Gartengeist, der über Mäuse, Frösche,  
Libellen, Sandalen und Amseln wacht.  
Warum ist sie so lautlos, so worttot,  
nichts als Wahrnehmung und Instinkt?  
Nur treuer über die Jahre, das schon.  
Mit ihren zweifarbigen Augen dreht sie  
eine Runde im Garten und schließt alle Türen.  
Die Zukunft, schnurrt sie, ist mir kein Anliegen.  
Sind die Falter gelb, ist das Gras welk. (1)

Musik

**Absage:**

Auf leisen Pfoten. Katzen in der aktuellen Literatur.

Ein Feature von Insa Wilke.

Regie: Felicitas Ott

Es sprachen: Marit Beyer, Gabor Biedermann, Kathrin Hildebrand und Uwe-Peter Spinner

Ton und Technik: Claudia Peycke

Redaktion: Anja Brockert.

Eine Produktion des Südwestrundfunks 2021.

Sprecher/Rolle:

Sprecherin: Marit Beyer  
Zitator 1: Uwe-Peter Spinner  
Zitator 2: Gabor Biedermann  
Zitatorin: Kathrin Hildebrand

Literaturangaben

- (0) Michael Hamburger: Katze. In: Akzente, 2/2017, übersetzt von Joachim Sartorius
- (1) Joachim Sartorius: Wohin mit den Augen. Gedichte. Kiepenheuer & Witsch 2021.
- (2) E. T. A. Hoffmann: Lebensansichten des Katers Murr. Insel Verlag 1967
- (3) Michael Köhlmeier: Matou. Roman Hanser Verlag, München 2021.
- (4) T. S. Eliot: Cats. Old Possums Katzenbuch. Zweisprachige Ausgabe. Mit Zeichnungen von Edward Gorey. Insel Verlag, Berlin 2019.
- (5) Clemens J. Setz: Der Trost runder Dinge. Erzählungen. Suhrkamp Verlag, Berlin 2019.
- (6) Clemens J. Setz: Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes, Suhrkamp Verlag, Berlin 2011.
- (7) Zaia Alexander: Erdbebenwetter. Roman. Klett-Cotta, Stuttgart 2020.
- (8) Emine Sevgi Özdamar: Ein von Schatten begrenzter Raum. Roman. Suhrkamp Verlag, Berlin 2021.
- (9) Levin Westermann: farbe komma dunkel. Matthes & Seitz Berlin, Berlin 2021.